



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



JOBSTARTER

REGIONAL

4/2007

Duale Berufs-
ausbildung
– innovativ
und zukunfts-
orientiert

INHALT

JOBSTARTER THEMA
Zukunftsberufe
in der Ausbildung
Seite 4

JOBSTARTER PROJEKTE
Berichte aus der Praxis
Seite 9

JOBSTARTER NEWS
ZWH-Konferenz 2007
Seite 14

JOBSTARTER LITERATUR
Seite 15

JOBSTARTER SERVICE
Veranstaltungshinweis
Seite 16



BILDUNG

Ideen zünden!

Liebe Leserinnen und Leser,

Die rund 340 anerkannten Ausbildungsberufe in Deutschland befinden sich in einem fortlaufenden Veränderungsprozess. Der überwiegende Teil wurde in den vergangenen zehn Jahren modernisiert oder völlig neu erstellt. Die Berufe werden in diesem Prozess der Neuordnung den Bedürfnissen der Wirtschaft angepasst und halten so mit den umfassenden Veränderungsprozessen der Arbeitswelt mit.

Durch technische und wirtschaftliche Fortschritte entstehen auch neue Berufe. Neue Ausbildungsberufe werden dort staatlich anerkannt, wo dies durch die aktuelle Entwicklung der Arbeitswelt geboten ist, zum Beispiel in neuen Technologien (Mikrotechnologie/Mikrotechnologin) oder in expandierenden Beschäftigungsfeldern mit eigenem Berufsprofil (Fachkraft für Schutz und Sicherheit).

Diese permanente Innovation zahlt sich nicht nur für Unternehmen aus. Sie wirkt auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Erfahrung zeigt, dass die Anzahl der eingetragenen Ausbildungsplätze in neuen Lehrberufen sehr schnell ansteigt. Es entstehen neue, attraktive Arbeitsverhältnisse.

Es gilt, Unternehmen und Jugendliche umfassend über die neuen und neu geordneten Berufsbilder zu informieren und die Einführung in den betrieblichen Alltag zu begleiten. Auch ist es wichtig, frühzeitig klassische Berufsbilder in den expandierenden Wachstumsbranchen zu verankern.

Neben der Aktualisierung der Berufsbilder verfolgt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine stetige Modernisierung der dualen Berufsausbildung. Mit dem Berufsbildungsreformgesetz

wurde 2005 das Berufsbildungsgesetz (BBiG) vollständig novelliert. Zudem setzt das BMBF den Modernisierungsprozess gemeinsam mit den Sozialpartnern und Vertreterinnen und Vertretern aus der Wissenschaft intensiv fort, wie im Innovationskreis berufliche Bildung (IKBB).

In dieser Ausgabe der **JOBSTARTER REGIONAL** verdeutlichen wir an einem konkreten Fallbeispiel, wie sich Neuordnung und Modernisierung im unternehmerischen Alltag auswirken. Das Beispiel stammt aus den eigenen Reihen, denn das JOBSTARTER-Regionalbüro Ost erprobt selbst die Einführung des neuen Berufsbildes Fachangestellte/r für Markt- und Sozialforschung.

Im **Interview** schildert Dr. Hartmut Mangold, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, die Bedeutung der Förderung von Bildung und Forschung und beschreibt, wie sich Bundes- und Landesprogramme sinnvoll miteinander verzahnen lassen.

In den **vier Projektberichten** lassen wir diesmal Projekte zu Wort kommen, die ihre Dienstleistungen in forschungsnahen und technologieintensiven Branchen anbieten, im Fokus steht dabei insbesondere der Bereich der erneuerbaren Energien.

Für die Unterstützung bei der inhaltlichen Gestaltung dieser Ausgabe gilt unser besonderer Dank dem Team des JOBSTARTER-Regionalbüros Ost.



Ihr Christoph Acker

Impressum

Herausgeber: Programmstelle beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Programm JOBSTARTER des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: (02 28) 1 07-29 09 Fax: (02 28) 1 07-28 87
E-Mail: info@jobstarter.de
Internet: www.jobstarter.de

Bestellungen:
Tel.: 0 18 05 / 26 23 02, Fax: 0 18 05 / 26 23 03
(14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz)
oder per E-Mail: books@bmbf.bund.de

ISSN 1863-8384

Ausgabe 4/2007
2. Jahrgang, Heft 6
Bonn, Dezember 2007

Redaktion: Christoph Acker (verantwort.), Ruth Heinke, Sigrid Meiborg

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe (Seitenzahlen in Klammern): Christoph Acker (2, 4–8, 14), Günter Albrecht (13), Peter Albrecht (4–8, 15), Julia Bansen (8), Stefanie Eckle (9), Ulrich Folger (10), Ruth Heinke (16), Gudrun Kurzhals (12), Regionalbüro Ost (3), Bernd-Michael Schirwitz (11). Die Inhalte der Beiträge verantworten die Autorinnen und Autoren.

Gestaltung: Hauke Sturm Design, Berlin

Herstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Bildnachweis (Seitenzahlen in Klammern): Bachmeier (1, 4, 5, 6, 7), Bildungsverband Handwerk der Altmark e.V. (12, 13), Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (10), Forschungsverbund Berlin e.V. (9), JOBSTARTER (2, 14), KarriereStart/Homepage (16), Keystone (3), Regionalbüro Ost (8), Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH (11), SMWA (3)

Mit Ausbildung in eine sichere Zukunft

Interview mit Staatssekretär Dr. Hartmut Mangold, Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit

REGIONAL: Herr Staatssekretär, die Beteiligung am BMBF-Ausbildungsstrukturprogramm JOBSTARTER ist in Sachsen überdurchschnittlich hoch. Worin sehen Sie die Ursachen?

Mangold: Ich freue mich, dass sich in der ersten Förderrunde acht und in der zweiten weitere elf sächsische Projekte durchsetzen konnten. Das zeigt, die jungen Menschen und die Unternehmen wissen, dass eine gute berufliche Bildung für beide Seiten wichtig ist. Sie sind offen für neue Wege und finden Unterstützung bei den kommunalen Verwaltungen und der Politik.

REGIONAL: Ausbildungsinitiativen werden vielfach durch Bundes- und Landesmittel unterstützt. Welche Formen der Koordinierung solcher Initiativen haben sich im Freistaat Sachsen bewährt?

Mangold: Mit dem Kollegium „Berufsbildung und Fachkräfte für Sachsen“ ziehen wir mit Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer



und der Arbeitsagentur nicht nur gemeinsam Bilanz, sondern bündeln Fördermöglichkeiten, prüfen, wer unsere Unterstützung am meisten braucht, und entwickeln zielgenaue Programme. Darüber hinaus haben wir in diesem Jahr zehn Arbeitsmarktkoordinatoren in den Regionen etabliert, deren Aufgabe es ist, Akteure und Initiativen auf dem Arbeitsmarkt zusammenzuführen. Ich verspreche mir davon auch positive Effekte für die Ausbildung.

REGIONAL: Der Freistaat Sachsen engagiert sich besonders für die Innovationsförderung. Welche Synergien sehen Sie zum JOBSTARTER-Programm?



Mangold: Für den neuen EU-Förderzeitraum haben wir die Weichen konsequent auf Bildung und Forschung gestellt. Nicht niedrige Löhne, sondern Innovationen entscheiden, ob sich unsere Unternehmen auf den Weltmärkten behaupten und neue Arbeitsplätze entstehen. JOBSTARTER verbindet innovative regionale Wirtschaftsentwicklung und Fachkräfteausbildung und liegt damit voll auf unserer Linie.

REGIONAL: Herr Staatssekretär, Netzwerke prägen zunehmend die „Bildungs- und Wirtschaftslandschaft“. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?

Mangold: Netzwerke sind ein guter Weg, um Nachteile vor allem kleinerer Unternehmen auszugleichen. Das gilt genauso für die Entwicklung neuer Produkte wie für die Erschließung neuer Märkte oder die Personalentwicklung. Die Kooperationen im wirtschaftlichen Bereich laufen schon sehr erfolgreich, wie beispielsweise unsere Verbundinitiativen zeigen. Mit unserem „Ideenwettbewerb Fachkräftenetzwerke“ haben wir eine solche Entwicklung auch bei der Personalentwicklung angeregt. Im Ergebnis fördern wir 16 innovative Projekte, die – so hoffe ich – viele Nachnutzer finden.

REGIONAL: Das JOBSTARTER-Programm hat einen Förderzeitraum bis 2010. Welche Erwartungshaltung gibt es aus Ihrer Sicht?

Mangold: Alle Programme führen nur dann zum Ziel, wenn sich Menschen finden, die sie mit Engagement umsetzen. In diesem Sinne wünsche ich mir viele sächsische Ideen, um das Programm JOBSTARTER im Interesse der Jugendlichen, der Unternehmen und der Regionen mit Leben zu erfüllen.

REGIONAL: Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch wurde geführt vom Regionalbüro Ost.

Zukunftsberufe in der Ausbildung

Das Berufsbildungssystem in Deutschland befindet sich in einem stetigen Veränderungsprozess. Veränderte Qualifikationsanforderungen in der Wirtschaft bedingen eine verstärkte Modernisierung von Ausbildungsprofilen. Peter Albrecht vom Regionalbüro Ost und Christoph Acker von der Programmstelle JOBSTARTER zeigen aktuelle Entwicklungen auf. Julia Bansen, Auszubildende beim Regionalbüro Ost, stellt den neuen Ausbildungsberuf zur Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung vor.

Die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung mit zunehmendem internationalen Wettbewerb und technologischem Fortschritt, der Wandel zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft sowie der anhaltende Organisationswandel in den Unternehmen stellen zunehmend höhere Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Folge verändern und erweitern sich die Qualifikationsanforderungen.

Um bildungspolitisch auf diese Anforderungen reagieren zu können, wurde im April 2006 der Innovationskreis berufliche Bildung gegründet. Er sollte konkrete Empfehlungen und Handlungsvorschläge erarbeiten. Als Mitglieder des Innovationskreises wurden Persönlichkeiten berufen, die bewusst unterschied-

liche Aspekte und Sichtweisen zur Fortentwicklung der beruflichen Bildung einbrachten. Am 16. Juli 2007 wurden als Ergebnis der Arbeit die „10 Leitlinien zur Modernisierung und Strukturverbesserung der beruflichen Bildung“ vorgestellt:

„Der Innovationskreis berufliche Bildung ist sich dabei in folgender Grundeinschätzung einig: Die berufliche Bildung in Deutschland ist attraktiv und breit anerkannt. Das duale System vermittelt qualitativ hochwertige berufliche Qualifikation, schafft hohe Übergangsquoten in den Arbeitsmarkt und mindert die Jugendarbeitslosigkeit – insgesamt eindeutige Vorteile gegenüber anderen Berufsbildungssystemen. Unsere duale berufliche Bildung ist anpassungsfähig. Sie stellt sich erneut auf die veränderten demografischen, wirtschaftlichen, technologischen und bildungspolitischen Herausforderungen ein.“

In Zukunft gilt es, das vorhandene hohe Ausbildungsniveau in Deutschland zu sichern und auf die neuen Anforderungen hin auszurichten.

Die Grundlage dafür bilden die Leitlinie 4 „Berufsprinzip stärken – Flexibilisierung der beruflichen Bildung vorantreiben“ und die Leitlinie 5 „Ausbildungsbasis verbreitern – Ausbildungskapazitäten effektiv nutzen“.

Hier setzt JOBSTARTER durch die Bewerbung von Ausbildungsmöglichkeiten in sich neu entwickelnden zukunftsträchtigen Tätigkeitsfeldern an, zum Beispiel in Unternehmen und sonstigen Einrichtungen in forschungsnahen und technologieorientierten Bereichen sowie in Wachstumsbranchen mit hohem Beschäftigungspotenzial (wie Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien, Recycling, Logistik, Tourismus), oder durch die Bewerbung neuer und neu geordneter Ausbildungsberufe und die Unterstützung bei ihrer Einführung.



Seit 1997 wurden 69 neue Berufsbilder eingeführt, 194 modernisiert (siehe Tabelle). Ausgangspunkt einer Neuordnung von Ausbildungsberufen im dualen System oder von der Einrichtung neuer betrieblicher Ausbildungsgänge ist ein entsprechender Qualifikationsbedarf der Wirtschaft.

NEUE UND MODERNISIERTE AUSBILDUNGSBERUFE 1997 BIS 2007 (STAND 1. AUGUST 2007)

| Jahr | neu | modernisiert | insgesamt |
|-----------------------------|-----------|--------------|------------|
| 1997 | 14 | 35 | 49 |
| 1998 | 11 | 18 | 29 |
| 1999 | 4 | 26 | 30 |
| 2000 | 4 | 9 | 13 |
| 2001 | 3 | 8 | 11 |
| 2002 | 8 | 11 | 19 |
| 2003 | 7 | 21 | 28 |
| 2004 | 5 | 25 | 30 |
| 2005 | 5 | 18 | 23 |
| 2006 | 4 | 17 | 21 |
| 2007 | 4 | 6 | 10 |
| 1997–2007 gesamt | 69 | 194 | 263 |

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Durch diese neuen und modernisierten Ausbildungsmöglichkeiten konnten zahlreiche Unternehmen erstmalig oder erneut für die Berufsausbildung gewonnen werden. Dadurch kann die duale Berufsausbildung in Branchen und Bereichen integriert werden, in denen es bisher noch nicht selbstverständlich ist, den Nachwuchs selbst auszubilden.

So wurden im Dienstleistungsbereich neue Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen, zum Beispiel die kaufmännischen Ausbildungsberufe in den Bereichen Gesundheit, Veranstaltungswesen, Sport und Fitness sowie IT und Medien, die sich erfolgreich am Ausbildungsmarkt etabliert haben.

Eine andere Branche, die von der Neuordnung stark betroffen war, ist die der industriellen Metall- und Elektroberufe. Für die Berufe hatte dies nicht nur inhaltliche Anpassungen zur Folge, sondern auch die Organisation der Ausbildung (z. B. Prüfungen) wurde neu geregelt.



Besonders großer Informationsbedarf zu den Möglichkeiten der eigenen Ausbildung besteht bei allen, die selbst keine duale Berufsausbildung absolviert haben. Das trifft sowohl auf viele Personen im Bereich von Forschungseinrichtungen zu, die selbst ein Studium absolviert haben, als auch auf Menschen in den „Kreativbranchen“, die oft als Seiteneinsteiger in diese Branche gekommen sind. Angesprochen und beraten werden ferner die vielen Unternehmen mit Inhaberinnen und Inhabern ausländischer Herkunft, die auch spezifische Informationen benötigen, um sich für die duale Berufsausbildung zu entscheiden.

Die recht unterschiedlichen Zielgruppen haben eins gemein: Sie benötigen viele Informationen, bevor sie sich für die Nachwuchssicherung durch eine duale Berufsausbildung entscheiden. Diese Informationen lassen sich oft nur in persönlichen Gesprächen vermitteln, bei denen ein Vertrauensverhältnis entstehen muss, um bestehende Unsicherheiten ausräumen zu können. Eine Entscheidung für eine Ausbildung hängt dann von weiteren Faktoren ab wie

- Welcher Beruf ist der richtige?
- Kann ich alle Inhalte vermitteln?
- Wie finde ich einen passenden Jugendlichen?

Beispielhaft berichtet in dieser Ausgabe der **JOB-STARTER REGIONAL** das JOBSTARTER-Projekt Ausbildungsnetzwerk Hochtechnologie (ANH Berlin) über die tägliche Arbeit, die neuen Ausbildungsberufe Mikrotechnologe/-in und Feinoptiker/-in in den Betrieben der Branchen Mikrosystemtechnik, optische Technologien, Nanotechnologie einzuführen und dauerhaft zu verankern. Das Ausbildungscluster Sachsen für Hochtechnologie, Naturwissenschaft und Umwelttechnik gewinnt die Unternehmen dieser Branchen



für das duale System. Das Projekt Fit for new energy stärkt die duale Ausbildung insbesondere im Bereich der Windenergie in Ostfriesland und setzt dabei u.a. auf den neuen Trend sogenannter Offshore-Anlagen (Windenergiegewinnung im Meer). Auch Jobster widmet sich dem Sektor erneuerbare Energien, hier in der Zielregion Altmark.

Dabei geht es JOBSTARTER nicht nur darum, neue und neu geordnete Berufsbilder im Bereich der forschungsnahen und technologieorientierten Branchen einzuführen. Da es sich häufig um Kleinbetriebe handelt, beispielsweise bei Ausgründungen aus dem universitären Umfeld, sind sich viele Unternehmen der eigenen Ausbildungsmöglichkeiten auch in klassischen Berufsbildern, so im Bereich der Bürokommunikation, nicht bewusst. Häufig übernehmen hoch dotierte Wissenschaftler/-innen die Verwaltungstätigkeiten in diesen jungen Unternehmen. Auch hier bieten JOBSTARTER-Projekte umfangreiche Beratungsleistungen und zeigen auf, wie sich durch duale Ausbildung Arbeitsabläufe verbessern und unter Umständen Kosten senken lassen können.

Im Folgenden berichtet Peter Albrecht vom JOBSTARTER-Regionalbüro Ost an einem praktischen Beispiel, welche Schwierigkeiten sich Betrieben bei der Einführung von betrieblicher Ausbildung bieten können. Das JOBSTARTER-Regionalbüro Ost hat sich 2006 entschieden, den eigenen Nachwuchs auszubilden. Dafür sprachen viele Gründe, vieles war aber auch noch ungeklärt:

Nach der grundsätzlichen Entscheidung für eine Ausbildung stellte sich die Frage nach dem passenden Berufsbild. Dabei fiel die Wahl recht schnell auf den ebenfalls im Jahr 2006 neu eingeführten Beruf „Fachangestellte/r für Markt- und Sozialforschung“ (FAMS).

FACHANGESTELLTER/FACHANGESTELLTE FÜR MARKT- UND SOZIALFORSCHUNG

Warum ein neues Berufsbild?

Im Bereich der Markt- und Sozialforschung gab es vor Inkrafttreten des neuen Ausbildungsberufes keine duale Ausbildung. Hauptsächlich waren Hochschulabsolventen/-innen in dieser Branche tätig.

Die Absolventen/-innen des neu geschaffenen Ausbildungsberufes übernehmen in enger Zusammenarbeit mit den Akademikern/-innen organisatorische, technische und administrative Tätigkeiten im Rahmen der Abwicklung von Projekten. Im Unterschied zu Hochschulabsolventen, die eher den strategischen Bereich abdecken, liegen die weitgehend eigenverantwortlichen Aufgaben der Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung im operativ-organisatorischen Bereich.

Welche Einsatzfelder kommen infrage?

Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung arbeiten in Markt- und Sozialforschungsinstituten oder einschlägigen Forschungseinrichtungen ebenso wie in den Marktforschungsabteilungen von Unternehmen oder Werbe- und Media-Agenturen.

Berufliche Fähigkeiten:

Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung

- planen, organisieren und steuern die Durchführung von Forschungsprojekten im Rahmen von Projektvorgaben,
- wenden Methoden, Erhebungstechniken und Untersuchungstypen an,
- recherchieren, beschaffen Daten und werten sie aus,
- wirken an der Konzeption von Fragebögen und Gesprächsleitfäden mit,
- wirken bei Auswahl, Schulung und Einsatz von Interviewern mit,
- bereiten Daten auf, codieren und führen Plausibilitätsprüfungen durch,
- wenden Auswertungsverfahren an und führen Basisauswertungen durch,
- bereiten Untersuchungsberichte und Präsentationen vor,
- erteilen Auskünfte auch in einer Fremdsprache,
- führen qualitätssichernde Maßnahmen durch,
- wenden Informations- und Kommunikationssysteme an.



Nach einer groben Information über die Inhalte der Ausbildung kam natürlich die Frage: Können und dürfen wir das überhaupt? Ein Anruf bei der zuständigen Stelle, der IHK Berlin, brachte schnell Klarheit und einen Termin mit dem Ausbildungsberater in unserem Büro.

Die formalen Hürden sind in diesem Beruf nicht so hoch, da als Ausbilder und Ausbilderin alle Personen mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium infrage kommen und der Arbeitsplatz

mit einem Computer und entsprechender Software ausgestattet sein muss.

Der nächste Schritt war nun die Suche nach einer oder einem geeigneten Jugendlichen. Auch hierbei konnten wir auf die Unterstützung der IHK setzen und veröffentlichten ein entsprechendes Angebot in der Lehrstellenbörse auf den Internetseiten der IHK.

Wir hatten Glück, und es meldeten sich motivierte junge Frauen, die sich eine solche Ausbildung vorstellen konnten. Nachdem zwei von ihnen ein jeweils zweitägiges Kurzpraktikum absolviert hatten, fiel unsere Wahl auf Julia Bansen.

Jetzt begann die nächste Stufe der Ausbildungsvorbereitung. Was ist alles zu klären?

Da wäre zum einen die Berufsschulfrage. Zu unserer großen Überraschung gab es in Berlin noch gar keine Fachklasse. Wir mussten feststellen, dass wir das einzige Berliner Unternehmen waren, welches diesen neuen Beruf für sich entdeckt hatte (und das, obwohl das Berliner Oberstufenzentrum „Handel I“ maßgeblich an der Entwicklung des Ausbildungsberufes beteiligt war).

Was bedeutete das nun aber für unser Ausbildungsvorhaben?

Unsere Auszubildende müsste in eine andere Stadt fahren, um die Berufsschule besuchen zu können. Die nächste infrage kommende Berufsschule liegt in Hamburg. Auf einmal konnten wir Unternehmen verstehen, die einen weit entfernten Berufsschulstandort als ein gravierendes Ausbildungshemmnis benennen. Wir versuchten diese Option mit den Belastungen für die potenzielle Auszubildende und für uns als ausbildenden Betrieb „durchzuspielen“, kamen aber schnell zu dem Entschluss, dass das nicht die Lösung war.

Daraufhin informierte uns der Ausbildungsberater der IHK über die Möglichkeit der „Einstiegsqualifizierung für Jugendliche“ (EQJ). „Unsere Julia“ erfüllte alle notwendigen Voraussetzungen, und da beide Seiten auch weiter an einer Ausbildung interessiert waren, schlossen wir einen entsprechenden Vertrag. Ein solcher Vertrag enthält Angaben zu den zu vermittelnden Inhalten und legt den zeitlichen Rahmen fest. Zum Abschluss gibt es ein Zertifikat, das gegebenenfalls dazu berechtigt, die Ausbildungszeit zu verkürzen. So weit sind wir aber noch nicht.

Nachdem wir die Entscheidung für EQJ getroffen hatten, stellte sich aber auch die Frage: Was wird im nächsten Jahr? Unser Ziel war klar: Wir wollten eine Klasse in einer Berliner Berufsschule. Mit diesem Ziel waren wir nicht allein. Die Berufsschule und die IHK hatten auch Interesse an einer Klasse für Berlin. Wir als JOBSTARTER-Regionalbüro sahen es auch als unsere Aufgabe an, Berufemarketing für diesen neuen Beruf zu betreiben. Gemeinsam mit den anderen Berliner



JOBSTARTER-Projekten verständigten wir uns über das weitere Vorgehen. Besonders das Engagement von SPI-Consult sei an dieser Stelle hervorgehoben.

Es ging also darum, Informationen zu dem neuen Beruf möglichst weit zu verbreiten. Dabei nahm unsere Julia einen zentralen Platz ein, denn sie entwarf ein Handout zur kurzen Darstellung des Berufes und eine Präsentation. Da sie in ihrem Umfeld ständig mit der Frage konfrontiert wurde „Was lernst du denn da so?“, entwickelte sie folgende Kurzbeschreibung:



Julia Bansen berichtet über ihre Erfahrungen in dem neuen Ausbildungsberuf.

„Der Ausbildungsberuf Fachangestellte/r für Markt- und Sozialforschung ist sehr abwechslungs- und facettenreich.

Ich erarbeite und pflege Tabellen, Grafiken und Übersichten. Außerdem recherchiere ich Daten zu unterschiedlichen Themen und

erstelle daraufhin Broschüren und Präsentationen, die ich betriebsintern sowie extern vorstelle. In der Berufsschule werden uns die theoretischen Grundlagen beispielsweise des Rechnungswesens, der Statistik und des Projektmanagements ergänzend vermittelt.

Auf dem Arbeitsmarkt haben wir sehr gute Chancen, da der Ausbildungsgang zu vielen organisatorischen, technischen und administrativen Tätigkeiten befähigt.

Nach der Ausbildung haben wir unzählige Möglichkeiten, uns weiterzuqualifizieren. Zum einen durch Fortbildungen, zum Beispiel im Bereich Marketing und Marktforschung oder Datenbanksysteme, oder zum anderen durch das Absolvieren von Studiengängen wie Betriebswirtschaft oder Sozialwissenschaften mit verschiedenen Spezialisierungen.

Voraussetzung für diese Ausbildung ist eine strukturierte und selbstständige Arbeitsweise, die von einem gewissen Maß an Kreativität geprägt sein sollte.“

FAMS recherchieren, analysieren und präsentieren Daten und Fakten! – Diese Kurzbeschreibung überzeugt. Sie zeigt, wie breit das Einsatzspektrum ist.

Nun folgten viele Einzelgespräche mit Unternehmen und Ausbildungsverantwortlichen und die Vorbereitung von gemeinsamen Infoveranstaltungen. Adressen wurden zusammengetragen, Einladungen versandt, und eine gemeinsame Veranstaltung für Unternehmen wurde durchgeführt, um den Beruf aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu präsentieren.

Inzwischen haben 13 Unternehmen sich zur Ausbildung entschlossen, und 15 Auszubildende haben die Ausbildung begonnen. Interessant dabei ist das Spektrum der ausbildenden Betriebe. An erster Stelle sei dabei das Ferdinand-Braun-Institut genannt. Die Kollegen sind auch in einem JOBSTARTER-Projekt, dem Ausbildungsnetzwerk Hochtechnologie (siehe S. 9), aktiv. Auch sie haben sich für eine aktive Fachkräftesicherung entschieden und bereits eine erste, durchaus positive Rückmeldung zur eigenen Ausbildung gegeben. Neben fünf klassischen Markt- und Sozialforschungsunternehmen haben auch zwei Bezirksämter und einige Unternehmen FAMS eingestellt. Die Breite der ausbildenden Unternehmen lässt die Möglichkeiten für eine weitere Akquise erkennen. In Berlin sollen die Aktivitäten zur weiteren Ausbildung im Bereich der Markt- und Sozialforschung weitergeführt werden.

Die bisher aktiven Unternehmen, die IHK Berlin und die berufliche Schule, das Oberstufenzentrum (OSZ) „Handel I“, haben mit der Zusammenarbeit begonnen. Ein erster Ausbilderstammtisch wurde vom OSZ durchgeführt, und der nächste ist bereits organisiert. Insgesamt ist der Ausbildungsprozess für die Arbeit des Regionalbüros Ost eine Bereicherung. Viele Abläufe lassen sich besser verstehen, und der Wert einer eigenen Ausbildung wird bereits sichtbar.

Literaturverzeichnis:

- 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung, Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung, Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, Berlin 2007
- Jetzt selbst ausbilden – Fachangestellter/Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung, Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, Berlin 2007

Die Broschüren können im Internetangebot des BMBF bestellt oder direkt heruntergeladen werden: www.bmbf.de/publikationen/2711.php.

Berlin: Auf der Suche nach den Fachkräften von morgen

Ausbildung in technologieorientierten Betrieben in Berlin liegt noch weit hinter der anderer Branchen zurück. Daher hat sich das Ausbildungsnetzwerk Hochttechnologie (ANH Berlin) zum Ziel gesetzt, die betriebliche Ausbildung in der Branche – insbesondere in der Mikrosystemtechnik, den optischen Technologien und der Nanotechnologie – zu fördern. Die zwei Ausbildungsberufe Mikrotechnologe/-in und Feinoptiker/-in bilden dabei den Schwerpunkt der Aktivitäten.

„Das Heranziehen qualifizierter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Sicherung des eigenen naturwissenschaftlichen Nachwuchses“, nennt Stefan Ast den Beweggrund für die Mikrotechnologenausbildung. Ast ist Ausbilder im Fraunhofer Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM) in Berlin und bildet seit der Einführung des Berufsbildes im Jahr 1998 Mikrotechnologen/-innen aus. Das Fraunhofer IZM plant, auch in den nächsten Jahren Ausbildungsplätze für Mikrotechnologen/-innen zur Verfügung zu stellen.

Denn neben der gesellschaftlichen Verantwortung sieht Stefan Ast auch den steigenden Fachkräftebedarf in der Branche als Ausbildungsfaktor.

„Wir sind ein expandierendes Unternehmen, das für den eigenen Bedarf ausbildet und jungen Menschen eine Chance geben will“, so Stephan Giese, Ausbilder von Feinoptiker/-innen bei der Berliner Glas KGaA Herbert Kubatz GmbH & Co. „Eigene Auszubildende können speziell auf die

betrieblichen Anforderungen hin ausgebildet werden. Gleichzeitig bietet der Beruf des Feinoptikers eine gute bis sehr gute berufliche Perspektive mit Aufstiegsmöglichkeiten.“ Um den eigenen Nachwuchs zu sichern und den Beruf Feinoptiker/-in bei Schülern und Schülerinnen bekannt zu machen, engagiert sich Berliner Glas für Schulpartnerschaften und bietet Praktikumsplätze an.

Viele kleine und mittelständische Betriebe (KMU) nutzen derzeit nicht die Chance einer eigenen Ausbildung. Mit dem zu erwartenden steigenden Bedarf an Fachkräften in der boomenden Hochttechnologie-

branche und den sinkenden Schulabsolventenzahlen ist es wichtig, die Betriebe bei der Einführung einer Ausbildung oder bei der Erweiterung von Ausbildungsberufen zu unterstützen.

Hier setzt das Konzept des ANH Berlin an: Das Netzwerk bietet Betrieben und Forschungseinrichtungen ein breites Spektrum

an Dienstleistungen für die betriebliche Ausbildung. Die Betriebe erhalten Beratung hinsichtlich passender Ausbildungsberufe, Unterstützung bei der Auswahl und Vermittlung von Bewerber/-innen und Coaching während des Ausbildungsverlaufs. Da gerade die teilweise hoch spezialisierten KMU nicht alle Ausbildungsinhalte abdecken können, vermittelt das ANH Berlin Ausbildungskooperationen mit anderen Betrieben. Die Arbeit des ANH Berlin wird sehr gut angenommen: Bereits nach einem halben Jahr können 18 zusätzliche Ausbildungsplätze gemeldet werden.

Zum Aufgabenspektrum des ANH Berlin zählt zudem die Ermittlung ausbildungsfördernder und ausbildungshemmender Faktoren in der Hochttechnologiebranche. Dazu wurden über 330 Betriebe im Raum Berlin befragt. Interessenten können die Ergebnisse der Studie über die Geschäftsstelle des ANH Berlin kostenfrei beziehen.

Das Zentrum für Mikrosystemtechnik Berlin, das seit Jahren im Bereich der Aus- und Weiterbildung Erfahrungen hat, koordiniert das ANH Berlin. Partner des JOBSTARTER-Projekts sind die zwei Oberstufenzentren Lise-Meitner-Schule und Informations- und Medizintechnik (OSZ IMT).

Kontakt:
Forschungsverbund Berlin e.V.
Ralf Kerl
Rudower Chaussee 17
11248 Berlin
Tel.: (0 30) 63 92 33 99, Fax: (0 30) 63 92 33 92
E-Mail: ralf.kerl@zemi-berlin.de
www.anh-berlin.de

Laufzeit des Projektes: 01.03.2007 – 28.02.2009



Ausbildung zur Feinoptikerin



Ausbilder Stefan Ast (unten) mit Auszubildenden

Ostfriesland: Jobmotor erneuerbare Energien

Die erneuerbaren Energien gelten als Wachstumsbranche im Nordwesten der Republik. Der Raum Ostfriesland deckt schon jetzt 74 Prozent seines Strombedarfs mit erneuerbarer Energie. Naturgemäß ist Windenergie führend in dieser Gegend. Die nächste Erfolgsgeschichte werden die ersten deutschen Parks zur Windenergiegewinnung im Meer („Offshore“) schreiben.

Außer im Bereich der Windenergie sind Firmen in der solaren Energiegewinnung im Aufschwung. Daneben partizipieren viele kleine Unternehmen aus dem Installationsbereich, Dachdeckerbetriebe sowie Zimmer- und Brunnenbaubetriebe direkt am Boom. Trotz gigantischer Höhenflüge und Zuwachsraten in der Branche wird wenig ausgebildet. Demnach ist allerorten von Fachkräftemangel die Rede. An dieser Stelle setzt das JOBSTARTER-Projekt Fit for new energy an. „Das intensive Beraten der Unternehmen, die Hilfestellung, letztendlich das ‚Rundum-sorglos-Paket‘ ist das entscheidende Argument für mehr Ausbildung“, so Projektmitarbeiter Torben Böhle.

Dass ungeachtet der Erfolge in der Branche wenig ausgebildet wird, liegt an verschiedenen Faktoren: Bei der anhaltenden und ständig steigenden Arbeitsbelastung durch einen enormen Auftragsdruck fehlt einfach die Zeit, sich um das Thema Ausbildung zu kümmern. Zudem fehlt es vielen Bewerbern und Bewerberinnen an der nötigen Ausbildungsreife. Somit sinkt die Bereitschaft der Unternehmen, sich in der Ausbildung zu engagieren. Wenn der Fachkräftemangel dann spürbar wird, ist es eigentlich schon zu spät. „Fachkräfte haben eine ‚Lieferzeit‘ von mindestens drei Jahren. Aus diesem Grund müssen wir heute anfangen auszubilden, wenn wir in den nächsten Jahren handlungsfähig bleiben wollen“, bringt es Marc Rutenberg, Personalverantwortlicher bei Johanna Solar Technology GmbH, auf den Punkt. Mithilfe von Fit for new energy hat das Unternehmen mit Oldenburger Wurzeln und Standort in Brandenburg an der Havel gerade die Besetzung von vier Ausbildungsplätzen erfolgreich umgesetzt. „Im nächsten Jahr werden wir wieder neue Auszubildende einstellen. Sicher mit der Unterstützung von Fit for new energy“, so Rutenberg.

Neben der Vermittlung von Auszubildenden gehört das Matching mittlerweile zu den Kernaufgaben des Projekts. So konnte auch der aleo solar AG ein umfangreiches Bewerberverfahren angeboten werden. Nach dem Bewerbungsmappencheck markierte ein



Über Fit for new energy kam Jana Runden zu aleo solar, hier mit Vorstand Heiner Willers (r.) und Projektmitarbeiter Ulrich Folger (l.).

groß angelegtes Testverfahren das Kernstück des Auswahlverfahrens. Etwa 50 Jugendliche unterzogen sich einem Test, der als Vorauswahl für die Vorstellungsgespräche diente. Die aleo solar benötigt sehr spezielle Fähigkeiten, die durch Vorstellungsgespräche allein oft nicht ermittelt werden können. Heiner Willers, Vorstandsmitglied der aleo solar AG, ist zufrieden: „Unser dynamisches Unternehmen braucht qualifizierte Nachwuchskräfte.“ Dies konnte mithilfe von Fit for new energy sichergestellt werden.

In Emden hat sich mit der Firma BARD ein Megastar aus dem Offshore-Bereich angesiedelt. Man möchte in den nächsten Jahren mit riesigen Windparks ans Netz gehen. Enorme Investitionen werden getätigt, um die zu erwartende Energielücke der Zukunft möglichst effektiv zu schließen. Für BARD ist Ausbildung ein großes Thema, denn „uns liegt eine Stärkung der Strukturen am Herzen. Für Emden ist Ausbildung eine Investition in die Zukunft“, sagt Personalreferentin Nina Bleckmann. Fit for new energy hilft bei der Personalauswahl. Abgesehen von einem umfangreichen Einstellungstest ist auch ein Austausch mit niederländischen Auszubildenden – ein Schwerpunkt bei Fit for new energy – für das Unternehmen geplant, da ohnehin Beziehungen ins Ausland bestehen und weiter ausgebaut werden sollen.

Kontakt:
Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft
Erwin Böning
Bahnhofstraße 19
26122 Oldenburg
Tel.: (04 41) 21 9 06 10, Fax: (04 41) 21 9 06 30
E-Mail: erwin.boening@bnw.de
www.fitfornewenergy.de

Laufzeit des Projektes: 01.01.2007 – 31.12.2008

Sachsen: Einstieg in die duale Ausbildung durch „Beraten – Vermitteln – Begleiten“

Die Wirtschaftspolitik des Freistaats Sachsen zielt darauf ab, durch die Ansiedlung von Unternehmen aus den Bereichen Hochtechnologie, Naturwissenschaften und Umwelttechnik die Zukunftsfähigkeit des Standorts zu sichern. Forschungsnahe Hochtechnologieunternehmen werden mittel- bis langfristig die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens maßgeblich prägen. Um die wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Potenziale dieser Sektoren zu erschließen, benötigen die Unternehmen Unterstützung bei der beruflichen Erstausbildung. Denn ihnen fehlt es mehrheitlich einerseits an Ausbildungstradition und andererseits an der erforderlichen Infrastruktur.

Das Projekt „Ausbildungscluster Sachsen für Hochtechnologie, Naturwissenschaft und Umwelttechnik“ trägt dazu bei, diese Unternehmen für das duale System zu gewinnen und dort Ausbildung zu etablieren. Unter dem Motto „Beraten – Vermitteln – Begleiten“ widmet sich der Ausbildungscluster folgenden Zielen:

- Begleitung der Unternehmen bei der Einführung und Gestaltung der dualen Ausbildung
- Schaffung konzeptioneller und ausbildungsorganisatorischer Voraussetzungen, um die Berufsausbildung als Instrument zur Fachkräftesicherung in neuen Unternehmen zu etablieren
- Zusammenführen der regionalen Arbeits- und Bildungsmarktakeure mit den politischen Entscheidungsträgern und gesellschaftlichen Gremien
- Ausbau von Strukturen, die dazu beitragen, dass die im sächsischen Schulsystem verankerten pädagogischen Gestaltungsmittel zur Berufsberatung und

Berufsorientierung mehr Wirkung erzielen

Die Mitarbeiterinnen Dr. Sigrun Eichhorn und Ingrid Weißwange haben die Erfahrung gemacht, dass es schwierig ist, forschungsnahe,

ausbildungsunerfahrene Unternehmen für Beratungsgespräche zur dualen Berufsausbildung zu gewinnen.

Das Tagesgeschäft lässt den Führungskräften häufig nur wenig Spielraum, sich eingehend mit den Potenzialen dualer Ausbildung für die Unternehmensentwicklung zu befassen.

Das Projektteam ist deshalb besonders daran interessiert, Partner aus der Wirtschaft zu gewinnen, die diesen Dialog mit den Unternehmern mit initiieren und unterstützen. Dazu gehört auch Edgar Kunadt, Leiter des Standorts Süd der Technologie-Zentrum-Dresden GmbH. „Für die Zukunftsfähigkeit der unter unserem Dach wirkenden Unternehmen ist es wichtig, den richtigen Zeitpunkt zum Einstieg in die Berufsausbildung zu finden. Das JOBSTARTER-Projekt ist insofern interessant, als dass es Möglichkeiten zur betrieblichen Ausbildung eröffnet und die Vermittlung geeigneter Bewerber und Bewerberinnen unterstützt.“ Das Team hat die Zusammenarbeit aufgenommen: Bei einem Unternehmerstammtisch stellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Angebot vor.

Auch im Rahmen einer Veranstaltung der Sächsischen Bildungsagentur präsentierte das Projekt seine Dienstleistungen. Die Idee wurde mit großem Interesse aufgenommen und erste Aktivitäten vereinbart. Diego Schwarz vom Landesverband Sachsen des Bundesverbands Mittelständische Wirtschaft unterstützt fortan die regionale Bedarfsermittlung für den neuen Ausbildungsberuf „Mathematisch-technischer Softwareentwickler“.

Schon in der ersten Projektphase gelang es, zusätzliche Ausbildungsplätze zu akquirieren. Einer der neuen Ausbildungsbetriebe ist die CHOREN Industries GmbH Freiberg. Das Unternehmen errichtet nach der Erprobung an einer Pilotanlage die erste kommerzielle Produktionsstätte für synthetischen Kraftstoff aus Biomasse. Dies war für das Unternehmen Anlass, mit Unterstützung des JOBSTARTER-Projekts erstmalig mit der Ausbildung von Chemikanten und Chemikantinnen zu beginnen.

Kontakt:

Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH
 Bernd-Michael Schirwitz
 Gutenbergstraße 6
 01307 Dresden
 Tel.: (03 51) 44 45 - 7 01, Fax: (0351) 44 45 - 7 54
 E-Mail: m.schirwitz@sbgdd.de
 www.sbgdd.de

Laufzeit des Projektes: 15.02.2007 – 14.02.2009



Stendal: Ausbildungsinitiative „Erneuerbare Energien“ – ein Kooperationsprojekt mit Handwerk und Industrie

In der strukturschwachen Altmark haben sich der Bildungsverbund Handwerk der Altmark, die Bildungsstätte ALTMARK des Berufsbildungszentrums der Priegnitzer Wirtschaft und die EBB InnoKomp aus Stendal zum JOBSTARTER-Projekt Jobster (JOBstarter STendal ERneuerbare Energien) zusammengeschlossen.

Die Partner haben sich zum Ziel gesetzt, innerhalb von zwei Jahren 72 zusätzliche Ausbildungsplätze in der Region zu erschließen. Das Projekt konzentriert



sich dabei auf die deutschlandweit wachstumsstarke und boomende Branche der erneuerbaren Energien – als interessante berufliche Perspektive für junge Menschen, die auf der Suche nach einem zukunftsfähigen Ausbildungsberuf sind.

Auf der Basis einer vorab erstellten Branchen- und Ausbildungsplatzpotenzialanalyse akquiriert das Projektteam zielgenau Betriebe für die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze. Ein Ausbildungsplatzent-

Welche Unterstützung und Information erfahren Unternehmen ?

- bei Bedarf Beantragung der Ausbildungsberechtigung
- Eignungsfeststellung und Auswahl der Jugendlichen durch Assessmentverfahren
- Anfertigung der Ausbildungsverträge mit allen Inhalten
- Anmeldung der Jugendlichen bei Kammern und Schulen
- Begleitung der Berufsausbildung
- Organisation von ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH)
- Koordination und Initiierung von Verbundausbildung

wickler von Jobster erläutert in Zusammenarbeit mit einem Verbundmanager Betrieben die Möglichkeiten von Verbundausbildung und bietet passgenaue Hilfen an. Ein externes Ausbildungsmanagement unterstützt die Betriebe bei der Auswahl und Ausbildung geeigneter Azubis und der Organisation der überbetrieblichen und Berufsschulausbildung.

Ralf Kurze, Geschäftsführer der Firma Wärmeservice Kurze GmbH und Obermeister der Innung Sanitär, Heizung und Klimatechnik (SHK), konnte als Partner für das Projekt gewonnen werden. In einem MDR-Radiobeitrag vom Oktober 2007 erklärte er, warum er über Jobster einen Azubi eingestellt hat: „Seit vier bis fünf Jahren kommen die Firmen der SHK-Branche am Thema erneuerbare Energien nicht mehr vorbei. Neben dem klassischen Geschäft setzen große Vermieter und private Hausbauer immer mehr auf neue Techniken. Es werden verstärkt klassische Solarzellen mit Einspeisung in die Heizung und zur Warmwasseraufbereitung auf dem Dach installiert. Aber auch Fotovoltaik in der Elektroindustrie und Wärmepumpen sind bei Kunden und Kundinnen gefragt. Der oder die Auszubildende erlernt natürlich auch das Verlegen von Heizungsrohren und das Einbauen von Waschbcken, aber eben auch das Installieren von Wärmepumpen und Solaranlagen.“

Unternehmen sind gehalten, die Entwicklungen auf dem Markt zu verfolgen und kundengerecht anzubieten. Dementsprechend müssen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wie auch die Auszubildenden qualifiziert werden.“

Das Projekt Jobster leistet einen modellhaften Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungssituation in der Region und zur Bereitstellung von mehr Ausbildungsplätzen in modernen und zukunftsträchtigen Berufsfeldern.

Kontakt:

Bildungsverbund Handwerk der Altmark e.V.
Gudrun Kurzhals
Bahnhofstraße 12
39638 Gardelegen
Tel.: (0 39 31) 30 51 86
E-Mail: bvh-altmark@t-online.de
www.jobster-online.de

Laufzeit des Projektes: 01.02.2007 – 31.01.2009

1. Stendaler Berufsbildungsdialog & 5. Fachmesse für erneuerbare Energien

Die Bedeutung ökologischer Industriepolitik wächst ständig. Dabei gilt es, beschäftigungswirksame Instrumente zu entwickeln und neue Ausbildungspotenziale zu identifizieren – zum Beispiel im Bereich der Umwelttechnik.

Das JOBSTARTER-Projekt Jobster unterstützt diese Entwicklung durch eine breite Vernetzung in der Region Altmark.

Mit dem 1. Berufsbildungsdialog „Erneuerbare Energien – Jobster Altmark“ wurde am 6. September 2007 in Stendal ein Forum ins Leben gerufen, das sich mit Ausbildungsstrategien, regionalen Nachfrage- und Bedarfsveränderungen und der Optimierung von Ausbildungsstrukturen in der Altmark beschäftigt. Beteiligt sind Verantwortliche aus Politik und Wirtschaft, Vertreterinnen und Vertreter von allgemein- und berufsbildenden Schulen, Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende.

Der Schirmherr der Veranstaltung, Marko Mühlstein, MdB, skizzierte die aktuelle Lage in der Altmark: „Schon heute fehlt qualifiziertes Fachpersonal in den Betrieben. Unser Projekt Jobster will dem entgegenwirken. Mit der hier angebotenen Ausbildung werden jungen Menschen aussichtsreiche Perspektiven eröffnet. Sie erhalten eine Ausbildung, die nicht nur

vitäten. Sie ist gemeinsame Aufgabe von Unternehmen, Kommunen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Bildungseinrichtungen. Klaus Schmotz, Oberbürgermeister der Stadt Stendal, brachte es auf den Punkt: „Entscheidende Voraussetzung ist der gemeinsame Wille in der Region, erneuerbare Energien als Chance anzunehmen und zum Vorteil der Altmark zu entwickeln. Hier gibt es bereits gute Ansätze, wirkliche Erfolge sind jedoch nur zu erwarten, wenn alle Akteure und Marktpartner zusammenarbeiten.“



Tagungsdokumentation

Unter dem Motto „Energieeinsparung – aktiver Klimaschutz und Kostensenkung“ fand am 19. Oktober 2007 die 5. Fachmesse für erneuerbare Energien in der Altmark in Stendal statt, die von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel feierlich eröffnet wurde. „Unsere Fachmesse“, darauf ist Jobster-Projektleiterin und Messeorganisatorin Gudrun Kurzhals stolz, „entwickelt sich zu einer zukunftsorientierten Plattform für erneuerbare Energien, sie trägt zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei. Das JOBSTARTER-Projekt Jobster ist dabei ein wichtiger Impulsgeber.“

Sowohl der Berufsbildungsdialog als auch die Fachmesse finden 2008 eine Fortsetzung. Zudem beteiligt sich die Altmark an der Ausbildungsinitiative „Umwelt schafft Perspektiven“, getragen vom Bundesumweltministerium gemeinsam mit Unternehmen und Verbänden. Mithilfe eines aktiven Berufsmarketings zielt sie darauf, neue Ausbildungsplätze in den Umweltberufen zu generieren.



Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Sigmar Gabriel

auf der Höhe der Zeit ist. Sie erhalten eine Ausbildung, die ganz eindeutig auf die Zukunft gerichtet ist und die Auszubildenden hilft, sich auch künftig in ihrem Beruf hervorragend zurechtzufinden.“

Im Sinne der JOBSTARTER-Philosophie steht die Ausbildungsstrukturentwicklung im Fokus der Akti-

ZWH-Bildungskonferenz in Berlin

Unter dem Motto „Fit für den Aufschwung – Bildung geht weiter“ präsentierten sich erfolgreiche Initiativen und Kampagnen aus den Bereichen Aus- und Weiterbildung den rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ZWH-Bildungskonferenz 2007.

Ob Ausbildung im Verbund, die neuen Bildungsprogramme der EU, Stiftungen und Integration, JOBSTARTER, der IT-Fitness-Test, professioneller Vertrieb oder „Lehrlinge gehen online“ – aktuelle Themen und zukünftige Trends der beruflichen Bildung waren am 29. und 30. Oktober 2007 in Berlin Gegenstand der Diskussion.



Dr. Dagmar Gielisch, Doreen Barzel, Günther Schulze und Dr. Olaf Hahn (v. l.) bei einer Podiumsdiskussion

Im Rahmen der Konferenz unterzeichneten die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, und ZDH-Generalsekretär Hanns-Eberhard Schleyer die „Charta der Vielfalt“, eine Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Man wolle und müsse aufgrund des drohenden Fachkräftemangels die Potenziale von Migrantinnen und Migranten verstärkt nutzen. Böhmer bekräftigte: „Bildung ist zweifellos ein Schlüssel zur Integration.“ Dr. Dagmar Gielisch, Leiterin des Programmbereichs „Stiftungen & Fundraising“ bei JOBSTARTER, veranschaulichte in einer Podiumsdiskussion zum Thema „Stiftungen und Integration – Welche Fördermöglichkeiten gibt es?“ die Möglichkeiten von JOBSTARTER, Konzepte und Strategien zur Gründung von Stiftungen mit dem Stiftungszweck Förderung der Berufsausbildung umzusetzen und zur Motivation bestehender Stiftungen beizutragen, sich mit ihren Stiftungsmitteln dem Thema der betrieblichen Ausbildungsförderung zu widmen.

In einem eigenen JOBSTARTER-Forum wurden die Grundlagen, Förderbedingungen und bisherigen Er-

folge des Programms präsentiert. Organisiert und moderiert von den vier JOBSTARTER-Regionalbüros, stellten in den Workshops ausgewählte JOBSTARTER-Projekte ihre Konzepte und Umsetzungsstrategien zur Ausbildung im Verbund, zur Einrichtung und Moderation von Ausbildungsnetzwerken, zum externen Ausbildungsmanagement sowie zur Förderung der betrieblichen Ausbildung bei Unternehmen mit Inhaberinnen und Inhabern ausländischer Herkunft vor.

So zog Wolfgang Stange von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) zu den bisherigen Aktivitäten zur Beförderung der betrieblichen Verbundausbildung in der Region ein positives Fazit: „Verbundausbildung funktioniert!“ Garant für den Erfolg sei dabei das über JOBSTARTER initiierte Netzwerk zwischen Wirtschaftsförderung, Kreishandwerkerschaft und den Kammern. Die Vorträge und Diskussionen zum Themenbereich externes Ausbildungsmanagement verdeutlichten, dass Unternehmen bei JOBSTARTER insbesondere Dienstleistungen zur Unterstützung bei der Bewerbersuche und -auswahl stark nachfragen. Christina Alexoglou-Patelkos von der Gesellschaft für berufliche Förderung in der Wirt-



schaft e.V. zeigte auf, mit welchen Unterstützungsangeboten, Multiplikatoren und Kooperationspartnern im Raum Köln/Düsseldorf innerhalb eines Jahres rund 60 zusätzliche Ausbildungsplätze bei griechischen Unternehmerinnen und Unternehmern eingerichtet werden konnten.

Ohne serviceorientierte Angebote für Unternehmen wären Ausbildungsinitiativen wie JOBSTARTER wenig erfolgreich. Es gilt, das Dienstleistungsangebot an den Bedarfen der Wirtschaft auszurichten und ständig weiterzuentwickeln.

Die mehr als 50 Vorträge der ZWH-Bildungskonferenz stehen auf den Internetseiten des ZWH (www.zwh.de) zum Download zur Verfügung.

Literatur



mdw – Das Deutsche Magazin für den Aufbau Ost, Sept./Okt. 2007
Hrsg.: mdw Mitteldeutscher Wirtschaftsverlag GmbH, Stendal

„mdw“, das Deutsche Magazin für den Aufbau Ost, ist die erste überregionale, unabhängige und bundesweit erscheinende Publikation, die sich

mit dem Standortfaktor Ost befasst. In der aktuellen Ausgabe beschreibt Bundespräsident Horst Köhler den tief greifenden Strukturwandel des Energiestandortes Deutschland und den notwendigen Ausbau der erneuerbaren Energien.

Abonnenten- und Bestellservice:
Mitteldeutscher Wirtschaftsverlag GmbH
Vor dem Viehtor 22, 39576 Stendal
Tel.: 03931/210622, Fax: 03931/210644
E-Mail: info@magazin-mdw.de



Duale Ausbildung im Bereich erneuerbare Energien

Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), 2007

In den verschiedenen Sektoren der erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Wasserkraft, Biomasse und Geothermie) ist seit Jahren eine sprunghafte Expansion zu verzeichnen. Das Entwicklungspotenzial der

Branche kann jedoch nur ausgeschöpft werden, wenn neben dem Know-how in Forschung und Entwicklung auch das Fachpersonal für Produktion, Installation und Service zur Verfügung steht. Viele Ausbildungsordnungen wurden deshalb in den vergangenen Jahren neu entwickelt oder den technischen und arbeitsorganisatorischen Veränderungen angepasst. Die Broschüre informiert über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in den erneuerbaren Energien. Daneben zeigen Unternehmen der Branche die Chancen der Ausbildung im Zukunftsfeld erneuerbare Energien auf.

Die Broschüre kann im Internetangebot des BMBF bestellt oder direkt heruntergeladen werden: www.bmbf.de/publikationen/2711.php.



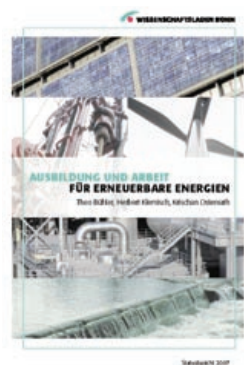
Duale Ausbildung in innovativen Technologiefeldern

Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), 2007

Die Broschüre informiert über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Nanotechnologie, optische Technologien, Biotechnologie

sowie Mikrosystemtechnik und stellt hierzu passende Ausbildungsberufe vor. Die Palette reicht von den Laborberufen über Berufe im Bereich Computertechnik, Mechatronik, Elektronik, Wasserwirtschaft bis hin zu kaufmännischen Berufen. Die Vermittlung der entsprechenden Qualifikationen geschieht vor Ort im Unternehmen oder in der Forschungseinrichtung und wird durch Unterricht an einer Berufsschule ergänzt.

Die Broschüre kann im Internetangebot des BMBF bestellt oder direkt heruntergeladen werden: www.bmbf.de/publikationen/2711.php.



Ausbildung und Arbeit für erneuerbare Energien – Statusbericht 2007

T. Bühler, H. Klemisch, Krischan Ostenrath, 2007

Wie viele Beschäftigte wollen Unternehmen im Bereich Bioenergie, Solar- oder Windbranche, Geothermie und Wasserkraft in den nächsten Jahren einstellen? Welche

Hemmnisse stehen dem entgegen? Welche Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es, wo fehlen Qualifizierungsmöglichkeiten? Im Statusbericht 2007, der vom Bundesumweltministerium gefördert wurde, hat der Wissenschaftsladen Bonn Entwicklungen und Erwartungen für alle Teilbranchen zusammengefasst. Grundlage waren umfangreiche Befragungen von Unternehmensvertreter/-innen, Hochschulvertreter/-innen sowie Expertinnen und Experten für erneuerbare Energien.

Der Bericht kann im Internetangebot des Wissenschaftsladen Bonn (www.wilabonn.de) bestellt oder direkt heruntergeladen werden: www.jobmotor-erneuerbare.de/download/Statusbericht-AA-EE.pdf.

KarriereStart 2008 – Messe für Beruf und Personal, Aus- und Weiterbildung, Existenzgründung und Unternehmensentwicklung



Vom 18. bis 20. Januar findet unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Georg Milbradt erneut die KarriereStart in Dresden statt.

Die Schwerpunktthemen der Regionalmesse:

- Berufsorientierung praktisch / Ausbildung
- Studium Bildung und Beruf international
- Weiterbildung / Mitarbeiterqualifizierung
- Personaldienstleistung
- Existenzgründung
- Sächsisches Franchiseforum
- Unternehmensentwicklung

JOBSTARTER ist wieder dabei und präsentiert sich in der Ausstellung zusammen mit JOBSTARTER-Projekten aus Sachsen. Das Team freut sich auf Ihren Besuch am Messestand.

Die Ausstellung wird begleitet von Foren und Diskussionsrunden, die aktuelle Tendenzen des Arbeitsmarktes und



Fragen der Aus- und Weiterbildung thematisieren. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung gewinnt die Fachkräftesicherung und -gewinnung immer mehr an Bedeutung.

Wie regional ansässige JOBSTARTER-Projekte sich in diesem Bereich engagieren, erfahren die Besucher und Besucherinnen am ersten Messetag zwischen 14 und 16 Uhr in einem eigenen Forum. Dort stellen sich unter dem Motto „Sachsen – meine Heimat – mein Beruf – meine Zukunft“ diese sächsischen Ausbildungsinitiativen vor:

- Projekt REGIO-SYN: Wer die Wahl hat, hat die Qual! Berufsorientierung konkret!
Dr. Renate Kappler, Projektmanagerin, IHK Bildungszentrum Dresden gGmbH
- Projekt ANO.tex – Ausbildungsinitiative der nordostdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie: Berufsperspektive im Umfeld Hochtechnologie, Naturwissenschaft und Umwelttechnik – Chance für Schulabgänger und Herausforderung für Lehrer und Ausbilder
Wolfgang Hübel, Geschäftsführer Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemie-berufe Dresden mbH
- Projekt Ausbildungsnetzwerk für Kleinunternehmen der erneuerbaren Energien Sachsens – Neue Beschäftigungschancen im Handwerk: Jobchancen – erneuerbare Energien – Fachkräftesicherung im Handwerk
Kristina Noack, Projektmanagerin, Handwerkskammer Dresden

Aus der Bonner JOBSTARTER-Programmstelle berichtet Dr. Christiane Eberhardt. Moderiert wird das Forum von Prof. Dr. Günter Albrecht vom JOBSTARTER-Regionalbüro Ost.

Weitere Informationen zur Messe finden Sie unter:
www.messe-karrierestart.de

MESSE DRESDEN
Messering 6, 01067 Dresden
18.–20. Januar 2008
Freitag 9–18 Uhr, Samstag & Sonntag 10–18 Uhr